

VEREINS -

# NOTIZEN

Nachrichten - Chronik - Berichte

Nummer 16



\*\*\*\*\*

**Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung  
am Freitag, 19. März 2004 um 20.00 Uhr  
im Café Kehl**

## Tagesordnung

1. Berichte der Arbeitskreise
2. Bericht über den neuen Mitgliederstand
2. Sonstiges
3. Wünsche, Anträge

## Inhalt

Einladung zur Jahresversammlung.....	Seite 1
Veranstaltungen 2004 .....	Seite 2
Tipps.....	Seite 3 - 4
Vereinsinternes.....	Seite...5 - 6
Chronik 2003 (Presseberichte) .....	Seite 7 -15
Skulpturenweg.....	Seite 16 -17
Anmerkung.....	Seite 18
Mitglieder.....	Seite 19 - 20
Praktischer Hinweis – Riemenschneiderausstellung..	Seite 21 - 22

\*\*\*\*\*

Verantwortlich für den Inhalt:

Karl Petersilka, Albrecht Dürer -14 97337 Dettelbach

Tel./Fax 09324-2233

Die *Notizen* erscheinen einmal jährlich, i.d.R. Februar / März.

### **Programmorschau 2004**

Soweit Angaben fehlen, werden diese rechtzeitig hier im Schaukasten, im Mitteilungsblatt der Stadt Dettelbach und in den Tageszeitungen bekannt gemacht.  
Änderungen vorbehalten !

Freitag, 12. März 20.00 Uhr ( siehe unten)

**„Wir schaufeln ein Grab in den Lüften...“ – Die Dichtung Paul Celans**  
Literarischer Abend mit Dr.A. Fuß im Weingut Himmelstoß.

Mittwoch, 31. März 15.30 Uhr

**Sonderführung Festung Marienberg und Dommuseum Würzburg**  
**„Tilman Riemenschneider - Werke seiner Blütezeit“ und**  
**„Tilman Riemenschneider - Werke seiner Glaubenswelt“**  
siehe auch: Hinweise Seite 20/21

Freitag, 30. April 18.00 Uhr

**Kunst- und heimatgeschichtlicher Spaziergang durch Dettelbach (siehe auch Seite 3 )**

Mittwoch, 9. Juli bis Sonntag 13. Juli

**„Ein Dorf stellt sich vor ..... Schnepfenbach“**  
**Ausstellung im Historischen Rathaus**

Samstag, 10. Juli 14 Uhr

**Heimatgeschichte auf dem Fahrrad. Dettelbach und seine Ortsteile. (siehe auch Seite 3 )**

Samstag, 11. September

**„Die Heimatflur von Schnepfenbach – erkunden und erleben“**

Samstag, 23. Oktober 20.00 Uhr

**„Die Fräuleins“**

Lieder und Schlager der 20er bis 40er Jahre  
mit viel Situationskomik und dazu freche Texte.  
im Festsaal des Historischen Rathauses bei Wein und Kerzenschein.

**„Wir schaufeln ein Grab in den Lüften...“ Die Dichtung Paul Celans**

Paul Celan, eigentlich Paul Antschel (1920 - 1970) hat die dichterische Avantgarde der deutschen Nachkriegsliteratur entscheidend geprägt und gilt unbestritten als einer der wichtigsten Vertreter der deutschsprachigen Lyrik des 20. Jahrhunderts.

Als Sohn deutschsprachiger Juden in Cernowitz (Rumänien) geboren» wuchs er in einer kulturellen „Diaspora“ auf» erlebte schon 1934» als er wegen seiner jüdischen Abstammung vom dortigen Gymnasium verwiesen wurde» die ersten antisemitischen Übergriffe; 1941 rekrutierten ihn deutsche Truppen zur Zwangsarbeit; ein Jahr später gerieten seine Eltern in das Arbeitslager Michailowka. Der Vater starb dort an Typhus; die Mutter wurde durch Genickschuss hingerichtet. Paul Celan selbst blieb im Arbeitslager bis 1943. Nach dem Krieg führt sein Weg 1945 zunächst nach Bukarest, dann nach Wien und schließlich nach Paris, wo er bis zu seinem Selbstmord 1970 - er ertränkte sich in der Seine - seinen Wohnsitz hatte.

Celans Dichtung unternimmt immer wieder neu den Versuch» sich die Schrecken und das Leid der Judenverfolgung von der Seele zu schreiben» aber er ist nicht mit der robusten Psyche eines Reich Ranitzky gesegnet. Die Wunden wollen nicht verheilen, schließlich treibt ihn das erlittene Trauma in den Selbstmord.

Celans Dichtung ist kein Haus mit offenen Türen; in das der Leser mühelos eintritt und sich zu Hause fühlt. Celan seziert die Welt, seinen Kopf und sein Herz mit dem „scharfen Messer“ einer extrem geschliffenen Sprache, die sehr schnell dünne Oberflächen durchstößt und abgründige Bilderwelten freilegt, die aus Bereichen eines traumatisierten Unterbewußten hervorbrechen. Es ist keine Welt, in der man sich mit Vergnügen bewegen könnte. Die Annäherung gestaltet sich mühsam, aber das Abenteuer ist die Mühe wert und an vielen Stellen trifft man auf tiefe Wasser, in denen sich die Züge unseres eigenen Gesichts spiegeln.

### **Tilman Riemenschneider**

Große Doppelausstellung in Würzburg  
Mittwoch; 24. März bis Sonntag, 13. Juni  
Täglich 10:00 -19:00 Uhr

**Werke seiner Blütezeit:** Mainfränkisches Museum .  
**Werke seiner Glaubenswelt:** Museum am Dom

Die Werke Tilman Riemenschneiders sind weltweit bekannt und werden hoch geschätzt Sie sind zum Inbegriff der mainfränkischen Kunst im Spätmittelalter geworden.

Tilman Riemenschneider war seit 1483 in Würzburg als Bildhauer tätig und starb dort 1531 Seine neuartige Formgebung und virtuose Bearbeitung verhalfen ihm schon zu Lebzeiten zu großem Ruhm und Ansehen. Bis heute beeindruckten Riemenschneiders Werke durch jenes viel gepriesene „sanfte Sentiment“, das der Meister durch die weich modellierten Rundungen der Körper, eine gleichmäßig fließende Faltengebung der Gewänder und eine differenzierte Oberflächengestaltung erzeugte. In seinen Arbeiten spiegelt sich tief empfundene Frömmigkeit, die sich sowohl in der Entstehung großer Altarwerke als auch in kleinformatigen Andachtsbildern niederschlug.

Anlässlich des 1300-jährigen Jubiläums der Stadt Würzburg 2004 werden das Leben und Wirken Riemenschneiders in Würzburg durch zwei große, sich ergänzende Ausstellungen gewürdigt.

Das Mainfränkische Museum auf der Festung Marienberg wird „Werke seiner Blütezeit“ zeigen, im Museum am Dom stehen die „Werke seiner Glaubenswelt“ im Vordergrund.

Riemenschneiders Werdegang gleicht einer modernen Erfolgsstory: Frühe Werke wie Adam und Eva für die Würzburger Marienkapelle zeigen noch heute seine Meisterschaft und begründeten seinen Ruhm. Mit steigender Nachfrage wurde seine Werkstatt zu einem Kunstbetrieb mit mehreren Mitarbeitern. Der Meister entwickelte die Figuren, die seine Mitarbeiter wiederholten, veränderten und neu kombinierten. In der Ausstellung zeigt eine Reihe von Marienfiguren dieses Verfahren. Dabei lernt der Besucher die persönlichen Handschriften der einzelnen Mitarbeiter Riemenschneiders kennen. Er sieht, wie bei großen Aufträgen verschiedene „Hände“ zusammenwirkten. Nach Riemenschneiders Tod 1531 blieben einige Mitarbeiter in Würzburg. Ihre Bildwerke künden von der neuen Zeit der Renaissance.

#### **Die Ausstellung im Mainfränkischen Museum Tilman Riemenschneider - Werke seiner Blütezeit**

zeigt einen breit gefächerten Überblick vom Schaffen Riemenschneiders zwischen 1500 und 1530. - Sie wird maßgeblich gefördert von der Kulturstiftung der Länder, der Bayerischen Landesstiftung, dem Kulturfonds Bayern, der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Würzburger Sparkassenstiftung, der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken und vielen anderen. Ergänzend zu der

80 Werke umfassenden ständigen Riemenschneider-Sammlung des Mainfränkischen Museums geben rund 50 Leihgaben neue Einblicke in die Gestaltungsweise des Würzburger Meisters. Museen, Kirchen und Privatsammler im In- und Ausland, u.a. Amerika, England und Schweiz, trennen sich für die Zeit der Ausstellung von ihren kostbaren Riemenschneider-Stücken. So wird die Ausstellung im Mainfränkischen Museum mit den "Werken seiner Blütezeit" zu einer eindrucksvollen, in ihrer Zusammenstellung einzigartigen Schau, die neue Einblicke in die Werkstatt des berühmten Meisters gibt.

#### **Die Ausstellung im Museum am Dom Tilman Riemenschneider - Werke seiner Glaubenswelt**

versammelt Werke des Meisters und seiner Werkstatt, in denen sich die Schwerpunkte spätmittelalterlicher Frömmigkeit finden: der gekreuzigte Christus, das Vesperbild, die Muttergottes mit dem Kind und die Heiligen. Diese Bildwerke sind Zeugen der Glaubenswelt des Spätmittelalters mit seiner intensiven Frömmigkeit, die große Teile des Vermögens der Bevölkerung geistlichen Stiftungen zuführte. Dies schuf erst die Voraussetzung für das Entstehen der Werke Tilman Riemenschneiders und für das Blühen seiner Werkstatt. Der Glaube fand seinen Ausdruck in Altären, die Skulpturen zeigten und verbargen, und im Stiften von Bildwerken für den Kirchenraum. Dem Hunger nach Bildern entsprachen auch die unzähligen privaten Andachtsbilder. Dem fürbittenden Gedenken der Verstorbenen dienten die zahlreichen Grabdenkmäler. Wundertätige Bilder zogen die Gläubigen in Massen in an Gnadenorte.

Die Ausstellung will dem Besucher die oft verschütteten Zugänge zu den vielschichtigen Bedeutungen dieser Bildwerke öffnen und ursprüngliche Zusammenhänge erschließen.

#### **Bayerische Landesausstellung 2004**

##### **„FRANKEN IM MITTELALTER“**

11. Mai – 24. Oktober 2004  
Forchheim, Pfalzmuseum

Die Bayerische Landesausstellung 2004 stellt die Geschichte des bayerischen Franken von 500 bis 1500 dar.

Ausstellungsort ist das Pfalzmuseum Forchheim mit einer Ausstellungsfläche von ca. 1000 qm.

Geografisch orientiert sich die Ausstellung am Gebiet der heutigen fränkischen Regierungsbezirke, wird aber auch den größeren territorialen Zusammenhängen gerecht werden. In verschiedenen Zeitschnitten und Themenschwerpunkten wird die Geschichte Frankens im Mittelalter behandelt: Wie kamen die Franken nach Franken? Warum war der Titel eines Herzogs von Franken so begehrt und heiß umkämpft? Weshalb wollten die Nürnberger im

Spätmittelalter keine Franken sein? Warum luden die fränkischen Ritter zu ihren Turnieren so gerne ihre bayerischen Nachbarn ein? Wer waren die ersten fränkischen Dichter und Minnesänger? Warum forderte Kaiser Karl der Große den Weinbau in Franken? Welche Heiligen wurden in Franken verehrt? Warum hat Franken keine Hauptstadt? Wie viele große und kleine Herrschaften, Klöster und Bistümer, Burgen und Städte gibt es in Franken?

Der Rundgang führt den Besucher in die frühmittelalterlichen Ansiedlungen der ersten Franken, in die konfliktrichtige Zeit des Hochmittelalters und stellt die unterschiedlichen Herrschaftsgebiete des Spätmittelalters vor» Rekonstruktionen und Inszenierungen, archäologische Funde, wertvolle Handschriften und Urkunden, herausragende Zeugnisse der Textilkunst, von Gold- und Silberschmiedearbeiten, von Schnitzerei und Tafelmalerei vermitteln eine Vorstellung der „Mitte des Reichs“. In Forchheim präsentiert sich die Ausstellung an einem herausragenden historischen Ort» Nach ersten fränkischen Siedlungen um 650 n.Chr. wurden im 8. Jahrhundert unter den Frankenkönigen Karl Martell und Pippin dem Jüngeren ein Königshof und eine Pfalz errichtet. Forchheim ist im Jahr 805 erstmals urkundlich erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten fanden in Forchheim zahlreiche Reichs- und Fürstenversammlungen statt, so am 4. Februar 900 die

Krönung Ludwig des Kindes zum letzten karolingischen König. Am 10. November 911 wurde Konrad I. in Forchheim zum ersten deutschen König gewählt und gekrönt. Die so genannte Kaiserpfalz war vom Mittelalter und bis zur Säkularisation die Forchheimer Residenz der Bamberger Bischöfe. Das Ende des 14. Jahrhunderts von Bischof Lambert von Brunn errichtete Wasserschloss ist einer der ältesten und bedeutendsten Profanbauten Frankens. Neben dem hoch aufragenden viergeschossigen Kemenatenbau aus dem 14. Jahrhundert prägen die Vierflügelanlage heute vor allem Bauten des 16. Jahrhunderts. Die gewölbten Räume im Kemenatenbau beeindruckend ebenso wie die mit Balken-Bohlen-Decken geschmückten Säle. Von besonderer Bedeutung sind die Wandmalereien aus der Erbauungszeit des Schlosses, die zu den wichtigsten Zeugnissen dieser Art in Nordbayern gehören. Die Stadt Forchheim ist als eine der geschlossensten fränkischen Fachwerkstädte eine Entdeckungsreise wert. Als Ergänzung zur Landesausstellung ist eine Reihe von Zusatzveranstaltungen vorgesehen, die Ereignisorte und Geschichtsdenkmäler in fränkischen Regionen einbinden. Das Ausstellungsthema „Franken“ wird dabei an geeigneten Orten mit unterschiedlichen lokalen Themen variiert werden.

**Hinweis zu den Veranstaltungen am Freitag, 30. April und Samstag, 10. Juli 2004**

Gemeinsame Veranstaltungen von VHS und dem Kulturhistorischen Kreis.

Geführt von Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer

**Anmeldung bei der VHS Kitzingen Tel. 09321 - 920898 unbedingt erforderlich !**

**1.) Kunst und heimatlicher Spaziergang durch Dettelbach Freitag 30. April 2004 um 18.00 Uhr**

**Von der Wallfahrtskirche zum Rathaus.**

Dieser Spaziergang soll die Stadtgeschichte auf unterhaltsame Art näher bringen und auf kunsthistorische Besonderheiten am Weg aufmerksam machen.

Stationen: die Stilgeschichte der Wallfahrtskirche, die Bildstöcke am Wallfahrtsweg, die Skulptur des Bildhauers Roger Bischoff auf dem Hof der Scherenberg-Schule, die Häuser am Marktplatz und das historische Rathaus. Gemeinsamer Ausklang des Rundganges in einem Dettelbacher Winzerhof.

**2.) Heimatgeschichte auf dem Fahrrad – Erkundung der Stadt Dettelbach und ihrer Ortsteile  
Samstag 10. Juli 2004 um 14.00 Uhr**

Eine heimatgeschichtliche Erkundung des eigenen Ortes mit dem Fahrrad eröffnet neue und interessante Möglichkeiten. Die Radfahrer treffen sich auf der Dettelbacher Kirchenzinne vor der Stadtpfarrkirche. Von hier führt der Weg über die Würzburger Straße in den Bibergauer Grund. In Bibergau steht die Besichtigung der Pfarrkirche und des alten Wasserschlosses auf dem Programm, in Effeldorf besuchen wir die ehemalige Loretto-Wallfahrtskirche. Auf der Rückfahrt findet eine gemeinsame Einkehr in Bibergau statt. Unterwegs wird auf kleine Besonderheiten aufmerksam gemacht.

**Bei ungünstiger Witterung wird die Radtour auf einen anderen Termin verschoben.**

## Mitgliederversammlung am 20.03.03

Vorsitzende Herr Petersilka eröffnet die Sitzung . Mitgliederstand im Jahr 2002 : 127 Mitglieder.

3 Vorstandssitzungen und 5 Veranstaltungen fanden im vergangenen Jahr statt.

2 Veranstaltungen in diesem Jahr: Vortragsabend am 14.3.: Christentum und Islam sowie am 19.3.03 eine Führung „Museum am Don“ in Würzburg.

In diesem Jahr keine Ausstellung zum Weinfestwochenende.

### **Berichte aus den Arbeitskreisen:**

Schatzmeister: Herr Ludwig Nagel liest den Kassenbericht vor. Kassenprüfer Herbert Back bittet um Entlastung durch die Mitglieder.

Vor-und Frühgeschichte: Herr Peter Schöderlein hat in diesem Jahr von wenig Neuem zu berichten.

Dörfliche Kultur: Herr Heinrich Stier hält Rückschau auf die informative und erfolgreiche Erkundung der Schernauer Flur, durch die von Lothar Voltz im Sept. 02 geführt worden ist.

Archiv: Da Herr Dr. Bauer an der Teilnahme der Mitgliederversammlung verhindert ist, liest der Vorsitzende den Bericht vor. 17 Anfragen von Heimat- und Ahnenforschern wurden bearbeitet und beantwortet. Für die Dettelbacher Geschichtsblätter wurden 2 Beiträge von Herrn Dr. Bauer selbst verfasst und vier redaktionell betreut. Dank an Josef Mack, Konrad Reinfelder und Ludwig Nagel für die Mitarbeit. Detaillierte Dokumentationen wurden erstellt über die Baugeschichte des Fachwerkturns an der östlichen Stadtmauer, über die baugeschichtliche Bedeutung des Baumann-Hauses und über die Geschichte der Pest in Dettelbach und der Kirchbergwallfahrt .

Erhaltung der Altstadt: Herr Ludger Arens zeigt sich erfreut über die Eröffnung des Messnerhauses, die Sanierung des Fachwerkturns an der östlichen Stadtmauer, über die Renovierung des Brücker Tors. Einiges habe der KHK beitragen können z.B. die Gedenktafel „Josef Kram“ sowie den Ergänzungsschildern zu Straßen, die nach bekannten Dettelbacher Persönlichkeiten benannt sind.

Museum: Arbeitskreis ruhte, da Herr Stöcklein, der diesem Arbeitskreis vorstand, verstorben ist. Herr Dr. Reinhard Worschech hat sich bereit erklärt den Vorsitz neu zu übernehmen. Der Kreis bemüht sich um den Aufbau eines Museums mit dem Thema „Kultur / Wallfahrt „. Wie berichtet wird konnte das Interesse des Bau- und Kunstreferenten der Diözese Würzburg, Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen geweckt werden. Außerdem hat die Stadt Dettelbach die Sammlung von Thomas Stauner erworben. Der KHK wird den Kauf durch einen Zuschuss unterstützen. (Lt. Beschluss der Vorstandschaft vom 10.2.03).

Städtepartnerschaft mit Ruffina: Herr Lothar Hartlieb wird Vertreter im sog. „Partnerschaftskomitee“ sein.

TOP 2:

Frau Christine Konrad berichtet in der Funktion als Städteplanerin über die Projekte des Leitbild-Arbeitskreises „Altstadt“. Der Arbeitskreis Altstadt möchte sich mit zwei großen Hauptthemen Bausubstanz und Freiflächen befassen. Derzeit wird ausschließlich zu dem Thema Bausubstanz gearbeitet. Es geht dabei darum, Projekte zu definieren, die von einer Gruppe Bürger sinnvoll vorbereitet und gegebenenfalls durchgeführt werden können. Die Frage, gestellt von Herrn Voltz, ob auch Hilfestellung bei historischen Häusern in den Ortsteilen erteilt würde, wird mit einer klaren Ja beantwortet. Wobei sich diese Frage bisher nicht stellte.

Projekt: Organisation einer kontinuierlichen Stadtmauersanierung. Hier sollte die Lage am Bau genutzt werden und interessierte und fachkundige Maurer, die nicht vermittelbar sind, eingesetzt werden.

Projekt: Motivation der privaten Eigentümer

Hier soll die Begeisterung sprich Wertschätzung Ihres Hauses durch fachkundige Informationsveranstaltungen mit Spassfaktor geweckt und vertieft werden und die Investitionsbereitschaft im Bestand zu erhöhen.

Projekt: Bau einer Kulisse zum geplanten Steigtor

Hier soll durch einfache handwerkliche Mittel die räumliche Wirkung eines neuen Tores für alle Bürger erlebbar und diskutierbar gemacht werden.

Laut Stadtratsbeschluss soll bei der Neugestaltung der Würzburger Straße die Eingrenzung der Historischen Altstadt durch ein neues „Steigtor“ erfolgen. Ernst Plannasch informierte, dass ein Antrag gestellt wurde, den Vorschlag als Modell zu platzieren, um sich ein besseres Bild machen zu können. Rege Diskussion um Sinn und Zweck des Tores schließt sich an. Prof. Dr. Mosandl meldet sich als direkter Anlieger zu Wort und bringt mehrere Bedenken zum Standort der neuen Stadtbegrenzung vor. An der historischen Stelle wird eine Grundriss markierende Plasterung sowie eine künstlerisch gestaltete Hinweistafel vorgeschlagen. Die Städteplanerin Frau Konrad bedauerte, dass der Stadtratsbeschluss zum Bau des Tores zwar gefallen, jedoch nicht ausdiskutiert sei. 2 Diskussionen werden vermisch: Verkehrsbeseitigung und Bau des Tores. Eine tragfähige Entscheidung sei dazu notwendig.

Top 3:

Herr Nagel macht auf die beschädigte Sandsteintafel „Rothemund“ am Bach / Häfnermarkt aufmerksam. Herr Feht, Eigentümer des Hauses, sei damit einverstanden dieses Schild zu entfernen. Herr Sauer will sich um das „Abnehmen“ der Tafel kümmern. Das Schild sollte erhalten bleiben.

Herr Petersilka lädt zum 12. Haslauer Heimattreffen vom 2.-4. Mai 2003 ein.

Ende der Versammlung gegen 22:00 Uhr.

Anita Neuhart

Kare Petersilka

Die Kitzinger Montag 17. März 2003

## Koran „predigt“ Toleranz und Gewalt

Studiendirektor a.D. Ruppert Böswald beleuchtet Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Weltreligionen „Christentum und Islam“ — Keine Auslegung des Korans erlaubt

**Dettelbach** (cpf). Zum Vortrag mit anschließendem Gespräch lud der Kulturhistorische Kreis am Freitagabend in den Gewölbekeller des Weinguts Glaser-Himmelstoß in Dettelbach ein« Das Thema „Christentum und Islam“ erörterte Studiendirektor a.D. **Ruppert Böswald**.

Der studierte Religionspädagoge, Historiker und Germanist hat auf vielen Reisen in den Vorderen Orient Eindrücke und Informationen aus erster Hand gewonnen» die in den Vortrag ein flossen. Als hochaktuell bezeichnete der Redner das Thema zum einen wegen der Irakkrise» zum anderen aufgrund der Tatsache, dass in Europa rund 58 Millionen Muslime leben 3,5 Millionen in Deutschland. Seit dem 11. September blicke die Welt auf den Islam und den Islamismus (Extremisten im Islam) mit der Frage: „Warum greifen Muslime zu so brutaler Gewalt?“

In seinem Vortrag sprach Böswald zunächst Gemeinsames von Christentum und Islam an. Dazu zitierte er Sure 3, Vers 43 ff aus dem Koran, die ganz ähnlich der Verkündigungsszene aus dem Lukas -Evangelium klang. Maria wird im Islam als Mutter von Jesus geehrt. In beiden Religionen gibt es ein letztes Gericht sowie die Auferstehung der Toten. Der Muslime (der „Ergebene“) betrachtet sein Leben als vorbestimmt. Er ist ein Diener Gottes» der Christ dagegen fühlt sich als Kind Gottes. Der Islam ist ein absoluter Monotheismus, das heißt Allah ist der einzige Gott, Mohammed sein Prophet (die Bezeichnung Mohammedaner ist deshalb falsch). Jesus wird ebenfalls als Gesandter Allahs betrachtet. Das Christentum verehrt dagegen den dreieinigen Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist (relativer Monotheismus). Es gibt keine Trennung von Politik und Staat im Islam.

Der Koran, die Zusammenstellung von 114 Suren, wird als Wort Allahs betrachtet. Er ist die Überlieferung der Offenbarungen Mohammeds» die 653 durch den dritten Kalifen Othman zusammengestellt und eingeteilt wurden. Eine Textkritik und -auslegung ist nicht erlaubt. 34mal komme die Mutter Jesu im Koran vor, 35 Mal Jesus.

Der Referent sprach die fünf Säulen (Grundpflichten) des bekennenden Muslims an: 1. der Glaube an den alleinigen Gott Allah und seinen Propheten Mohammed, 2. das fünfmalige tägliche Gebet, 3. das Geben von Almosen, 4. das Fasten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang im Monat Ramadan und 5. die Wallfahrt (Haddsch) nach Mekka einmal im Leben (nach Möglichkeit). Der Muslime darf kein Schweinefleisch essen und keinen Alkohol trinken.

Es gibt keine Abbildung Allahs. Außerdem ist die Beschneidung üblich. Frauen sind nicht gleichberechtigt.



Eine interessante Betrachtung von „Christentum und Islam“ stellte Ruppert Böswald 30 Zuhörern im Gewölbekeller des Weinguts Glaser-Himmelstoß vor. Eingeladen hatte der Kulturhistorische Kreis Dettelbach. Foto: Pfeufer

### Wer war Mohammed?

Dem Religionsgründer widmete Ruppert Böswald eingehende Betrachtung. Mohammed wurde 570 n.Chr. in Mekka geboren. Mit sechs Jahren war er Vollwaise und arbeitete als Kameltreiber und Karawanenführer. Dabei kam er mit jüdischen und christlichen Kaufleuten in Kontakt. 595 heiratete er eine Kaufmannswitwe und unternahm danach viele Handelsreisen. Im Jahr 610 wird er in einer Vision zum Predigen berufen und verkündet den Monotheismus. Die Mekkaner lehnen die neue Lehre ab und Mohammed muss fliehen. 622 gründet er in Medina seine Gemeinde. Einer weiteren Vision folgend geht Mohammed nach Jerusalem. Der Felsendom (älteste Moschee) steht dort» wo die „Himmelfahrt Mohammeds“ stattfand. Die neue Religion

konnte sich schnell durchsetzen. Die Toleranz anderen Religionen gegenüber wich mehr und mehr der Unterwerfung. Mohammed konnte 630 Mekka zurückerobern. 632 starb er in Medina.

Der Griff zur Gewalt gegen Ungläubige (Nichtmuslime) führte zum Begriff des „Heiligen Krieges“ (Dschihad) und ist Motivation für Selbstmordattentäter (Wer für Allah stirbt kommt ins Paradies).

Sowohl die Vertreter der Toleranz, als auch die der Gewalt könnten sich auf den Koran berufen, wie Ruppert Böswald ausführte. Die Fundamentalisten berufen sich auf den Koran, wenn sie behaupten, der

Krieg sei ein Geschenk Gottes bis alle Menschen Muslime sind oder sich dem Islam unterwerfen.

Böswald schloss seinen Vortrag mit dem Hinweis, das beim Zweiten Vatikanischen Konzil 1962 Religionsfreiheit beschlossen wurde und mit einem Wort von Papst Johannes Paul, der beklagt dass den Christen die Religionsfreiheit in islamischen Ländern verweigert werde.

Im Gespräch wurde erörtert, dass es im Islam heute keine Aufbruchstimmung gebe, vieles sei dadurch starr, „mittelalterlich“. Wer im Islam den Glauben verlasse, sei des Todes, wie Böswald betonte.

Mittwoch, 19. März 2003

### **Besuch des neuen „Museum am Dom“ – Würzburg**



Über 50 Schlüsselworte, die sich auf menschliche Erfahrungsbereiche beziehen (z.B. Liebe, Hoffnung, Leiden, Anmaßung...), stehen an den hellen Wänden im oberen Ausstellungsraum. Dieser erschließt sich nicht sofort, ist verwinkelt und hat viele „Gucklöcher“. Hinter jeder Ecke warten andere Bildinhalte und es erfolgt zunächst die Erklärung eines großen Werkes. Die Neugier wird immer wieder geschickt geweckt und das Museum so zu einem Erlebnisort, in dem das Erlebnis im Inneren des Betrachters ausgelöst wird.

Fast 50 Interessenten sind der Einladung des KHK gefolgt und genossen die engagierte Führung durch Dr. Wolfgang Schneider. Sie verstanden sie auch als Einladung zu weiteren Besuchen, bei denen man nicht nur den Kunstgenuss verspürt, sondern sich „in aller Ruhe und Stille mit sich, mit der Welt und auch vielleicht mit Gott auseinandersetzen kann“. (Foto: Privat)

Die Kitzinger 22./ 23. März 2003

## Ein Museum rückt in greifbare Nähe

Kulturhistorischer Kreis stellt Jahresarbeit vor — Dr. Reinhard Worschech neuer „Museums-Beirat“ — Städteplanerin Konrad erörtert Projekte des „Leitbild-Arbeitskreises Altstadt“

**Dettelbach** [cpf]. Der Aufbau und die Unterhaltung eines Museums war eine Intention des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach von Anfang an. Nach vielen gescheiterten Versuchen, diesem Ziel näher zu kommen, hatte der Verein mit **Karl Petersilka** an der Spitze schon fast resigniert. Mit einem Neukonzept und der Generalsanierung des Baumannshauses im Herzen der Dettelbacher Altstadt, keimt neue Hoffnung auf, dass es mit einem Museum doch noch klappen könnte.

Bei der Jahreshauptversammlung am Donnerstagabend im Café Kehl kam dieses Thema aufs Tapet. Über ein Jahrzehnt hatte sich der im vergangenen Jahr verstorbene Beirat Max Stöcklein intensiv um ein Museum bemüht, doch leider vergebens. Der Arbeitskreis ruhte eine Zeitlang auf Beschluss der Mitgliederversammlung. Im Rahmen der Erarbeitung eines „Leitbilds“ für Dettelbach hat im vergangenen Jahr der Arbeitskreis „Kultur und Wallfahrt“ mit dem Vorsitzenden **Dr. Reinhard Worschech** seine Arbeit aufgenommen.

Dieser Kreis bemüht sich seitdem um den Aufbau eines Museums mit dem Thema „Wallfahrt und Wein“ im Baumannshaus. Es soll ein überregionales Museum werden. Wie Dr. Worschech erfreut berichtete, konnte das Interesse des Bau- und Kunstreferenten der Diözese Würzburg, Domkapitular **Dr. Jürgen Lenssen**, geweckt werden. Außerdem habe die Stadt Dettelbach die Sammlung von **Thomas Stauner** erworben. Im Kulturhistorischen Kreis leitet Dr. Reinhard Worschech als Beirat die Abteilung „Aufbau und Erhaltung eines Museums“.

Über die Jahresarbeit mit drei Vorstandssitzungen und sieben Veranstaltungen berichtete der Vorsitzende Karl Petersilka. Im Jahr 2003 hat bereits ein Vortrag über „Christentum und Islam“

(DIE KITZINGER berichtete) und eine Führung im neuen „Museum am Dom“ stattgefunden. Anlässlich des 25. Dettelbacher Altstadtweinfestes werde die Gesellschaft heuer selbst eine Ausstellung veranstalten, wie der Vereinschef ankündigte.

### Wenig spektakulär

Über ein schlechtes Jahr mit wenig spektakulären Funden berichtete der Beirat für Vor- und Frühgeschichte, **Peter Schöderlein**. Informativ und erfolgreich war die Erkundung der Schernauer Flur, geführt von **Lothar Voltz**, wie der Beirat „Erhaltung der dörflichen Kultur“ **Heinrich Stier** berichtete.

Neue Hoffnung schöpfte **Ludger Arens**, der Beirat für „Bewahrung der Altstadt“. Erfreut erinnerte er an die Eröffnung des generalsanierten Mesnerhauses, an die Sanierung des Fachwerkturns an der östlichen Stadtmauer, an die gelungene Renovierung des Brücker Tors. Einige Kleinigkeiten habe der Kulturhistorische Kreis beitragen können, so mit der Gedenktafel am Geburtshaus des Mundartdichters Josef Kram sowie mit den Ergänzungsschildern zu Straßen, die nach bekannten Persönlichkeiten benannt sind. Unter dem Straßenschild „Dr.-Matthias-Horn-Straße“ ist jetzt der erläuternde Zusatz „Stifter des Spitals 1531“ zu lesen.

Den umfangreichen Bericht des Beirats „Pflege der Archive“ Dr. Hans Bauer verlas Karl Petersilka. 17 Anfragen von Heimat- und Ahnenforschern zur Lokal-, Familien- und Hausgeschichte hatte der Stadtarchivar bearbeitet und beantwortet. Des Weiteren hat Dr. Bauer zwei Beiträge für die „Dettelbacher Geschichtsblätter“ selbst verfasst und vier redaktionell betreut. Er bedankte sich bei **Josef Mack**, **Konrad Reinfelder** und **Ludwig Nagel** für die ideenreiche Mitarbeit. In jüngerer Zeit wurden detaillierte Dokumentationen erstellt über die Baugeschichte des Fachwerkturns an der östlichen Stadtmauer, über die Hausgeschichte und baugeschichtliche Bedeutung des Baumann-Hauses und über die Geschichte der Pest in Dettelbach und der Kirchengwallfahrt.

Im Partnerschaftskomitee zur Gründung einer Partnerschaft mit der toskanischen Stadt Rufina vertritt **Lothar Hartlieb** den Kulturhistorischen Kreis.

## Neues Steigtor: Schmuckstück, Maßnahme zur Verkehrsberuhigung oder leidiges „Nadelöhr“?

**Dettelbach** (cpf). Laut Stadtratsbeschluss soll bei der Neugestaltung der Würzburger Straße im Westen Dettelbachs die Eingrenzung der historischen Altstadt durch ein neues „Steigtor“ erfolgen. Dafür soll die Stadtmauer beidseitig an die Straße herangeführt und mit einem Fußgängerdurchgang je Straßenseite

versehen werden. Die Vorschläge des beauftragten Planungsbüros Konrad und Burger wurden in der Stadtratssitzung vom 16. Dezember kontrovers diskutiert. Bei der Jahreshauptversammlung des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach brachte **Lothar Voltz** dieses Projekt zur Sprache.

**Ernst Plannasch** informierte, dass ein Antrag an die Stadt gestellt wurde, den Vorschlag als Modell (beispielsweise aus Holz und Jute) zu platzieren, um sich ein besseres Bild machen zu können.

Als direkter Anlieger meldete sich **Professor Dr. Armin Mosandl** zu Wort. Er brachte mehrere Bedenken zum Standort der neuen Stadtbegrenzung vor. Verkehrstechnisch befürchtete er zusätzliche Stauzonen und eine Verschlechterung der Wohnqualität durch Anhalten und wieder Anfahren der Fahrzeuge. Verschlechterte Sichtverhältnisse beim Ein- und Ausfahren zum und vom eigenen Grundstück, Würzburger Straße 13, brächten ein erhebliches Sicherheitsrisiko mit sich.

Das geplante Bauwerk sah er aus städtebaulicher Sicht als „schwerwiegenden Eingriff in das denkmalgeschützte Ensemble der Altstadt“. Die historische Anschlussbebauung der äußeren Würzburger Straße würde dabei außer Acht gelassen.

Als Alternative schlug Dr. Mosandl Begrüßungsmaßnahmen etwa 60 Meter westlich des Standorts „Steigtör“ (noch vor der Kurve) vor. Dort sei keine Bebauung, die Straße außerdem zehn Meter breit. An der historischen Stelle regte er eine Grundriss markierende Pflasterung sowie eine künstlerisch gestaltete Hinweistafel an.

In einem Brief an Bürgermeister **Reinhold Kuhn** schlug Dr. Mosandl vor, das geplante Bauwerk als Kulisse mit Hilfe von gestapelten Getränkeboxen zu stellen, so dass man die kritischen Fragen bezüglich Höhe, Durchfahrtsbreite und Abstände zu Grundstückseinfahrten sichtbar machen könne bei einem Ortstermin mit dem Stadtrat.

Die Städteplanerin **Christine Konrad** bedauerte, dass der Stadtratsbeschluss zum Toraufbau zwar gefallen, jedoch noch nicht ausdiskutiert sei. Eine tragfähige Entscheidung – ob oder ob nicht – sei dazu notwendig.

Für Stadtrat Lothar Voltz sind vier Meter Tordurchgangsbreite zu wenig. Er möchte den Verkehr außerdem weiter oben abbremesen.

Main Post 26.März 2003

## **Pflege wertvoller Bauten soll bald den Altort verschönern**

Leitbild-Arbeitskreis setzt auf Motivationshilfen

**DETTELBACH (RR)** Der Erhalt und die Sanierung historischer Bauten im Dettelbacher Ortskern ist ein Hauptthema des Leitbildarbeitskreises „Altstadt“. Vorsitzende Christine Konrad ging in der Jahreshauptversammlung des Kulturhistorischen Kreises auf die gemeinsame Arbeit ein, die sich neben der Beschäftigung mit wertvoller Bausubstanz auch mit Freiflächen in der Stadt beschäftigt. Was die Pflege historischer Gemäuer angeht, sollen laut Konrad interessierte Bürger mit in die Verantwortung genommen werden. Sie könnten Projekte vorbereiten und durchführen. Der Arbeitskreis wolle hier beratend wirken.

Ein Vorhaben ist das der ständig fortschreitenden Erneuerung der Stadtmauer. Die Sanierung möchte der Arbeitskreis – wenn möglich – in die Hände arbeitsloser Maurer legen, die wegen der schweren Krise am Bau kaum wieder eine Anstellung finden. Der Verbesserung des Altort-Bildes zuliebe arbeite man an der „Motivation der privaten Eigentümer“

von älteren Häusern. Dabei solle die Wertschätzung der Gebäude durch Infoveranstaltungen mit „Spaßfaktor“ geweckt werden, sagte Konrad. Ziel sei es, die Hausbesitzer zu Investitionen zur Sanierung und Verschönerung ihrer Bauten zu ermuntern.

Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch der persönliche Kontakt zu Eigentümern von und für die Altstadt wichtigen und sanierungsbedürftigen Gebäuden. Durch persönliche Betreuung wolle der Kreis die andernorts gemachten Erfahrung weitergeben und bei der Bewältigung bürokratischer Hürden helfen.

Mit einer (be)greifbaren Entscheidungshilfe möchte der Kreis die Diskussion um das geplante Steigtör beleben.

In der Überlegung sei der Aufbau einer „Kulisse“ die die räumliche Wirkung eines neuen Tores für alle Bürger erlebbar machen soll.

## Kulturhistorischer Kreis unterstützt den Erwerb der Stauner-Sammlung mit 8 000 Euro

**Dettelbach** (da). Über 300 Exponate der Staunerschen Sammlung befinden sich nun im Besitz der Stadt Dettelbach. Unterstützt wurde dieser Erwerb zum einen vom Bezirk, der 23 200 Euro zur Verfügung stellt, und zum anderen vom Kulturhistorischen Kreis Dettelbach. Den Rest muss die Stadt aus eigener Kasse aufbringen.

Einen Scheck in Höhe von 8000 Euro überreichte **Ludwig Nagel** als Schatzmeister des Vereins gestern Vormittag im Dettelbacher Rathaus an Bürgermeister **Reinhold Kuhn**.

„Die Einrichtung eines Museums war schon lange unser Anliegen und eine diesbezügliche Förderung ist sogar in unserer Satzung festgelegt“, sprach der 1. Vorsitzende des Kulturhistorischen Kreises **Karl Petersilka** die Tatsache an, dass die Staunersche Sammlung im geplanten Dettelbacher Museum zu sehen sein wird. Die Stadt habe dem 127 Mitglieder starken Verein das Konzept vorgestellt und aus den Mitgliedsbeiträgen und dem Gewinn aus Veranstaltungen habe man den Betrag entbehren können und gerne zur Verfügung gestellt.

Neben dem Museum soll die Bücherei und Tourist Information das Kulturkommunikationszentrum ergänzen. Eingerichtet werde dieses im Baumannschen Haus, der Mühle „Rabenstein“ und dem ehemaligen Gasthaus „Post“.

Durch den damit möglichen Personalaustausch könnten vor allem lange Öffnungszeiten garantiert werden, versicherte **Dr. Reinhard Worschech** als Beirat im Kulturhistorischen Kreis.

Aus seinen Erfahrungen als ehemaliger Bezirksheimatpfleger weiß er, dass kleinere Museen oft Schwierigkeiten haben, regelmäßige Öffnungszeiten einzurichten.

„Wein und Wallfahrt“ sollen die Schwerpunkt-Themen des Museums heißen. Alle dazu passenden Kunstgegenstände habe **Thomas Stauner** aus seiner wertvollen Sammlung zum Vorzugspreis an die Stadt abgegeben. Rosenkränze und Andachtsbilder machen hier einen großen Teil aus. Als Beispielsexemplar präsentierte man bei der Scheckübergabe eine 1678 angefertigte Antonius-Statue.

„Mit 260 Hektar Weinbau und den berühmten Winzerhöfen ist Dettelbach eine bekannte Weinstadt und einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte“, brachte Kuhn als Argumente, die für die gewählten Schwerpunkte sprechen, an.

Eine wundersame Heilung um 1505 gilt als erstes Wunder, das den Bildstock „Maria in Arena“ zum Ziel zahlreicher Wallfahrer machte. Rund hundert Jahre später wurde dann die Wallfahrtskirche von Julius Echter im Zuge der Gegenreformation erbaut.



Die Figur des Heiligen Antonius gilt als eines der wichtigsten Exponate, die im geplanten Dettelbacher Museum ausgestellt sein werden. Sie ist Teil der Staunerschen Sammlung, bei deren Erwerb der Kulturhistorische Kreis die Stadt finanziell unterstützt. Hierzu überreichten Dr. Reinhard Worschech, Ludwig Nagel und Karl Petersilka einen Scheck an Bürgermeister Reinhold Kuhn (2. von links). Foto: da



Kulturhistorischer Kreis Dettelbach e. V.  
Herrn 1. Vorsitzenden  
Karl Petersilka  
Albrecht-Dürer-Str. 14

Dettelbach, 01.04.2003

97337 Dettelbach

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Petersilka,**

die Stadt Dettelbach beabsichtigt ein Wein- und Wallfahrtsmuseum einzurichten. Durch den Ankauf der Stauner'schen Sammlung konnten wir viele wertvolle Stücke für das Museum erwerben.

Da der Kulturhistorische Kreis Dettelbach e.V. an diesem Projekt sehr interessiert ist und die Maßnahme unterstützt, haben Sie der Stadt Dettelbach einen Scheck in Höhe von 8.000,00 € überreicht. Hierfür danke ich Ihnen, auch im Namen der Stadt Dettelbach, recht herzlich.

Das Museum ist sicherlich eine Aufwertung unseres Heimatortes. Vor allem die Verbindung „Wein und Wallfahrt“ ist einzigartig in unserer Region.

Ich hoffe, dass der Kulturhistorische Kreis auch in Zukunft die Errichtung des Museums und vor allem den Betrieb unterstützt.

Mit freundlichen Grüßen

*Ihr*  
*Reinhold Kuhn*

## Weil mehr als nur das Schloss und der Main

**Dettelbach-Mainsondheim** (cpf). „Die Heimatflur Mainsondheim erkunden und erleben“ - Unter diesem Motto lud der Kulturhistorische Kreis Dettelbach in das Gärtnerdorf ein» wo die Veranstaltungsreihe nach Neuses am Berg und Schernau im dritten Jahr fortgesetzt wurde. 34 Teilnehmer trafen sich am Gasthaus Düll, wo ein zweistündiger Rundgang begann und endete.

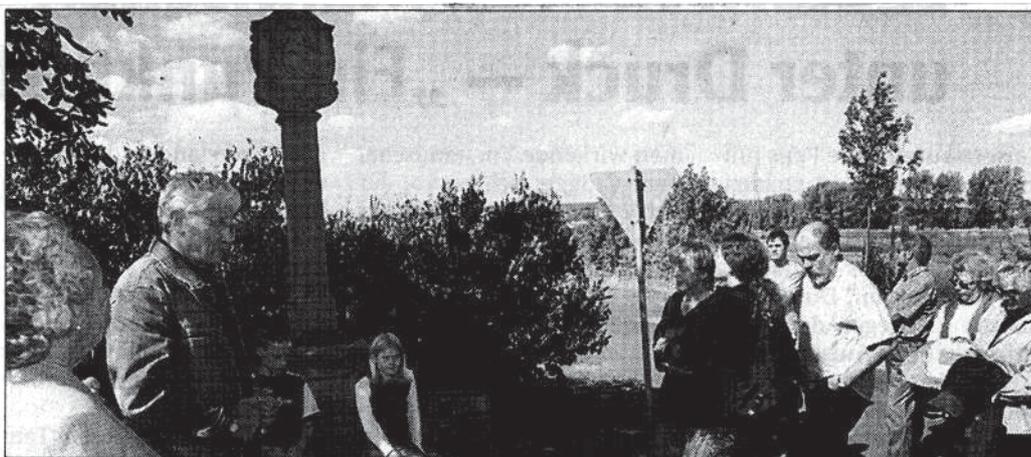
Der Vorsitzende **Karl Petersilka** begrüßte die Anwesenden zur kleinen Exkursion, die von den Ortsbewohnern **Willi Hartmann, Alfred Beck, Dr. Reinhard Worschech** und **Rudolf Vay** fachkundig begleitet und betreut wurden. Die Marken des Mainhochwassers waren das erste Ziel beim Rundgang. Willi Hartmann wies auf das Führungsglück im Hochwasserjahr 1909 hin, bei dem mehrere Bürger ertrunken waren. Das diesjährige Hochwasser übertraf die Höhe von 1970. Eine Fährverbindung von Mainsondheim nach Dettelbach besteht seit 1530, Stolz ist das Gärtnerdorf auf seine „Parkanlage“ rund um den Ort: die rund 60 Hektar umfassenden Flächen des Golfplatzes.

Parallel zum Main führte der Weg zum Bildstock am Kastanienbaum. Worschech wies darauf hin, dass die Pieta sehr große Ähnlichkeit mit dem Riemenschneiderbild in der Großlangheimer Pfarrkirche habe. Er knüpfte damit die Verbindung zum Beginn der Dettelbach-Wallfahrt im Jahr 1505 und erzählte die Überlieferung der wunderbaren Heilung des **Nikolaus Lemmerer**, der bei einer Wirtshausschlägerei schwer verletzt wurde. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Mainsondheim 1113. Beim kurzen Exkurs in die Herrschaftsgeschichte erwähnte Worschech, dass die Barone von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, seit 1727 die Schlossherren sind.

An der Schäferei erläuterte Rudolf Vay die Baustoffe des Mauerwerks» das aus Muschelkalk besteht und die Fenstergewände aus Keuper-Sandstein. Die Steine wurden vor Ort gebrochen. Unter der Autobahn durch führte der Weg weit in die südliche Mainsondheimer Gemarkung.

Willi Hartmann informierte, dass die ganze Ortsgemarkung 290 Hektar umfasst. Davon gehörten einst zwei Drittel dem Schlossherrn, ein Sechstel der Gemeinde Albertshofen und nur ein Sechstel den Mainsondheimern. 1918 erhielten die Bürger auf Anfrage beim Baron fünf Hektar Sandland als Pachtland. 1920 wurde den Mainsondheimern und Albertshöfern vom Bayerischen Staat an der Geißspitze eine Waldfläche zur Rodung zur Verfügung gestellt. Die Mainsondheimer bekamen 22 Hektar, nach 1932 nochmals 55 Hektar. Zunächst diente das Land der Eigenversorgung der Bürger mit Kartoffeln und Roggen. Nach dem Bau der Staustufe ab 1950 war die Hochwassergefahr eingedämmt. Mit der Installation von Beregnungsanlagen begann der Gartenbau.

Auf der Albertshöfer Straße führte der Weg weiter zum Friedhof. Reinhard Worschech wies auf den Longinus-Bildstock hin, der einst am jetzigen Golfplatzrand stand. Er hatte den Bildstock für eine Mark erworben und für die Restaurierung Spenden gesammelt. Der Rückweg führte durch die Gärtnerei **Alfred Beck**, durch den Schlossgarten zum Golfclubhaus und zurück zum Gasthaus Düll. Dort war Gelegenheit zum Austausch und zum gemütlichen Beisammensein.



Am Bildstock am Kastanienbaum machten die Teilnehmer der Flurerkundung Halt. Dr. Reinhard Worschech knüpfte die Verbindung zwischen der Pieta im Bildstock, dem Dettelbacher Gnadenbild und dem Riemenschneiderbild in der Großlangheimer Pfarrkirche. Foto: cpf

Die Kitzinger, 27. Oktober 2003

## Alte Instrumente und junge Sprüche

Fränkische Musik vermischt mit Blöd- und Hintersinn: Hans und Lissy Heilgenthal begeistern beim traditionellen Herbstabend des kulturhistorischen Kreises Dettelbach



Hans und Lissy Heilgenthal sind für ihre handgemachte Musik ohne Verstärker im Frankenland bekannt. Dazu benutzen sie historische Instrumente wie eine Drehleier und eine Bockpfeife aber auch eine Ziehharmonika oder eine kleine Flöte-  
Foto: G. Bauer

**Dettelbach**(bag). Der Herbstabend des kulturhistorischen Kreises im historischen Rathausaal in Dettelbach hat eine Tradition, die am Samstag bei Wein und Kerzenschein mit **Lissy** und **Hans Heilgenthal** eine Fortsetzung fand»

Für den Kulturhistorischen Kreis begrüßte **Ludger Arens** die Gäste und das Duo aus Hofstetten bei Gemünden. Arens betonte, dass die Einnahmen aus dem Abend für die Förderung kultureller Projekte in der Stadt bestimmt sind«

Die Heilgenthals beherrschen eine Vielzahl auch seltener und alter Instrumente und sind bekannt durch die Gruppe „Spessart Spielleut“. Über die musikalische Begeisterung hinaus sind Gedichte mit hintergründigem Witz und die daraus sprechende Beobachtungsgabe die große Leidenschaft von Hans Heilgenthal«

Mit Ziehharmonika und Klarinette eröffneten die beiden den Abend» dessen ersten Gedichtbeitrag „Haarspaltereien“ die Zuhörer bei Kerzenschein, Wein und Schmalzbrot aufmerksam verfolgten, auch wenn manche Formulierung erst am Tisch diskutiert werden musste. „Ohne Sommer gäbe es

kein Leben, dazu gehören auch Kälte und Schnee“, verriet Hans Heilgenthal in der etwas weiter mainabwärts beheimateten fränkischen Aussprache und Ehefrau Lizzy ließ die Gedanken nach draußen schweifen, „bunt sind schon die Wälder“ stimmte so richtig herbstlich. Wippende Fußspitzen, im Takt nickende Köpfe und trommelnde Finger verrieten, dass die Zuhörer im voll besetzten Saal ganz bei der Sache waren.

Vom Nordhang kommend, dort wo kein Wein wächst, dafür aber „Apfelmost“, hatte Heilgenthal den Rat an Gäste in Franken mitgebracht, niemals die Qualität ausgeschenkt Weines zu kritisieren. „Das wäre eine persönliche Kriegserklärung, auch wenn es ein „Ranzenbeißer“ sein sollte“ riet er zu eher blumigen Worten.

Mit der Drehleier stellte Lissy Heilgenthal ein traditionelles Instrument aus dem Mittelalter vor, dessen Saiten über eine Kurbel und ein Holzrad zum Schwingen gebracht und über die Griffe einer Tastatur gespielt werden. „Stets gleich tönende Bordun Saiten lassen einen näselnden Klang ähnlich dem Dudelsack entstehen, obwohl es eine ganz andere

Klangerzeugung ist", stellte die Musikerin das zu-  
meist nur vom Wort her bekannte Instrument vor,  
auf dem über  
rhythmisches Drehen der Kurbel auch ein Rhyth-  
mus erzeugt werden kann. „Da ist alles drauf, das ist  
eben ein mittelalterlicher Synthesizer", fand Hans  
Heilgenthal, als ein ungarisches Stück angestimmt  
wurde.

### Singen und Dudeln

Im Bacchus-Lied aus Carmina Burana wurde deut-  
lich, dass „dieser Wein, gut und kräftig, klar und  
edel, mutig macht und auf Herz und Schädel" wirkt.  
Auch Hans Heilgenthal hatte ein Instrument vorzu-  
stellen, die Bockpfeife. „Mit dem Blasebalg unter  
dem Arm wird der Sack aufgeblasen, man hat den  
Mund frei zum Singen und kann trotz dem Dudeln",  
stellte er vor und interpretierte sein Gedicht von der  
„Gääß". Der Jagdzeit frönte er mit einem kleinen  
Jagdhorn und hatte— natürlich — wieder hintersin-  
nige Reime auf Lager.

Auf die fränkischen Dialekte eingehend erwies sich  
Heilgenthal als profunder Kenner der Materie. „Die  
Ausländerfrage ist in Franken nie so eng gesehen

worden, denn wenn man ins nächste Dorf geht, ist  
man selbst schon Ausländer", fand er, daher gebe es  
auch so viele Wahlfranken. In einer seiner feinsinni-  
gen Geschichten konnte denn auch der Türke  
schließlich besser fränkisch sprechen als der  
Dorfwirt.

Viel zu schnell ging der Zuhörern die Zeit, sie  
lauschten aufmerksam der handgemachten Musik,  
bei der Lissy ihr „gar-klein-Flötlein" als kleinste  
Vertreterin der Flötenfamilie und gerade einmal  
handgroß vorstellte. Und weil sie gerade dabei war,  
ließ sie eine winzige Okarina,  
ein aus Irland stammendes Toninstrument „mit  
unlogischem Griff System" erklingen.

Mit den zwei Monden von Langenprozelten, die  
vom Gemeinderat einmal am Himmel und einmal  
im Main ausgemacht worden waren, leitete das Duo  
den Schlussakkord ein, in dem sich das Publikum  
am „Flößerlied" mit „inzwischen gut geölten Stim-  
men" beteiligen durfte.

### Main Post 27. November 2003



Ob Bockpfeife oder Drehleier, diatonische Ziehharmonika oder Jagdhorn, Okarina oder Trompete, Dudelsack  
oder Gitarre: Hans und Lissy Heilgenthal von den „Spessart Spielleut" beherrschen ein reichhaltiges Repertoire an  
Instrumenten und Liedern, mit dem sie am Samstag Abend die Gäste im Dettelbacher Rathaus unterhielten. Ein-  
geladen hatte der Kulturhistorische Kreis Dettelbach zu seinem traditionellen Herbstabend. FOTO DEPPISCH

## Auf dem Weg zu einem Leitbild für das Mainstädtchen Dettelbach

### „Die Schätze Dettelbachs heben“

so die Überschrift eines Artikels der Main Post vom 16. November 2002. Darin wurden die ersten Zwischenergebnisse der vier eingesetzten Arbeitskreise, die sich am 23. April 2002 gebildet hatten - damals wurden die Potentiale, die Dettelbach hat unter der Überschrift „Alles, was Dettelbach ausmacht“ zusammengetragen -, vorgestellt. Die Gruppe „Wallfahrt / Kultur“ entwickelte u.a. die Idee eines „Skulpturenweges“, die hier in einer Zusammenfassung dargestellt werden soll.

### Skulpturenweg „Pilgervolk“ - Dettelbach

Verfasser Dr. Albert Fuß

#### Anlaß:

**im Jahre 2005 feiert Dettelbach das 500-jährige Bestehen der Wallfahrt zu „Maria im Sand“. Ein Jubiläum dieser Größenordnung markiert einen Meilenstein in der Geschichte eines Ortes und stellt ein geistig-spiritueller Ereignis dar, das eine dauerhafte, sichtbare Botschaft hinterlassen sollte.**

#### Projekt; Skulpturenweg

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee zu einem Bildhauersymposium: 6 bis 7 Bildhauer aus unterschiedlichen Ländern sollen im Jahr des Jubiläums jeweils eine Arbeit direkt in Dettelbach anfertigen und aufstellen.

Diese Idee folgt einer Anregung von Herrn **Roger Bishop**, einem Dettelbacher Bildhauer amerikanischer Staatsangehörigkeit, der selbst an zahlreichen Bildhauer-Symposien im In- und Ausland teilgenommen hat. Er verfügt über Kontakte mit Künstlern die für ein solches Projekt in Frage kommen und hat sich bereit erklärt, bei der Organisation des Symposiums wichtige Aufgaben zu übernehmen

#### Thema des Skulpturenweges; Pilgervolk

„Manchmal steht einer auf beim Abendbrot und geht hinaus und geht und geht und geht Weil eine Kirche wo im Osten steht.“  
(Rainer Maria Rilke)

Während des Symposiums sollen Skulpturen zum Thema „Pilgervolk“ entstehen. Vordergründig und auf den ersten Blick nimmt dieser Titel Bezug auf die Wallfahrer, die als Pilger nach Dettelbach kommen. Auf den zweiten Blick und ihrem eigentlichen Wesen nach gilt die Botschaft der Steine gleichberechtigt der gesamten Bevölkerung von Dettelbach. Sie gilt allen, die sich auf den Weg machen, auf dem Weg sind oder einen Weg suchen. Wer beim Abendbrot aufsteht, weil eine Kirche wo im Osten steht, trägt diesen Osten als unausgeloteten Winkel seiner Seele längst in sich selbst. Pilgerwege führen in eine mehr weniger weite Ferne, aber ihr eigentliches Ziel liegt paradoxerweise immer innen, in der eigenen Person.

Deshalb muß die Kirche, von der Rilke spricht, nicht unbedingt im Osten stehen, man kann sie durchaus im Dort lassen; jede noch so bescheidene Kirche

könnte zum Ziel einer inneren Pilgerschaft werden. Es muß auch keine katholische Kirche sein: pilgern ist kein Privileg christlicher Konfessionen ja es muß nicht einmal eine Kirche sein, zu der man pilgert. Die während des Symposiums geschaffenen Skulpturen werden in der Nähe des Friedhofs und der Wallfahrtskirche abgestellt und sollen in neuen Worten von der alten Pilgerfahrt zu Maria im Sand reden. Wenn möglich sollte sich auch eine Statue des HL Franziskus in dieses Pilgervolk einreihen. Niemand paßt besser als Franziskus in dieses Konzept: Als demütiger Revolutionär hat er der Kirche und Gesellschaft des 13. Jhdts. einen Spiegel vorgehalten und hält ihn uns noch heute vor.

#### Der Skulpturenweg - Weg zu einem gewandelten Selbstverständnis

Diese Steine aus der Hand moderner Künstler sollen aber keineswegs nur eine Botschaft von Dettelbach nach außen tragen. Sie verkünden auch eine Botschaft nach innen, an die Bevölkerung von Dettelbach: Moderne Kunst im Kontrast und in der Auseinandersetzung mit alter Kunst und altem Baubestand wahrzunehmen, sie gelten zu lassen und ihr in Dettelbach einen Ort zu schaffen» den sie bis jetzt nicht hat.

Auf den ersten Blick scheint sich dieses Ansinnen mit dem Dettelbacher Selbstverständnis nur schwer zu vertragen. Dettelbachs Image schwärmt von turmbewehrten Stadtmauern, altem Fachwerk, spätgotischen Bögen und umsätzträchtiger Weinseligkeit beiderseits der Dettel. Dagegen ist in keiner Weise etwas einzuwenden. Unser historischer Baubestand; unsere jahrhundertealte Kunst muß gepflegt, geschützt und geschätzt werden. Doch das allein macht Dettelbach im Reigen der Städtchen und Dörfer entlang des Mains nicht zu einer unverwechselbaren Größe, sondern allenfalls zu einem Klein-Volkach oder einem Iphofen zweiter Wahl. Im Wettbewerb um unverwechselbare touristische Attraktivität und Eigenständigkeit kann der Skulpturenweg dem weinseligen Frankenlandklischee Dettelbachs durch eine mutige Portion moderner Dynamik und demonstrativer Weltoffenheit zu einer neuen Dimension verhelfen.

Hierzu bedarf es einer grundlegenden Voraussetzung: Dettelbach und seine Bürger müssen den Weg finden und den Mut aufbringen - oder vielleicht auch umgekehrt: zuerst den Mut und dann der Weg - um Altes mit Neuem wirkungsvoll zu kombinieren und in einem planvoll inszenierten Kontrast zur Geltung zu bringen. Neue Kunst spricht immer mit der alten Kunst, manchmal mit Hochachtung, manchmal mit Arroganz, manchmal mit Dankbarkeit. Nicht jeder versteht diesen Dialog auf Anhieb; er wird sich langsam entwickeln, aber er ist mit Sicherheit spannend und voller Überraschungen und wird eben deswegen manch einen neugierigen Besucher anziehen.

### **Verbindung Skulpturenweg - Wallfahrts- und Weinmuseum**

Der Dialog zwischen alter Stadt und moderner Kunst, der durch den Skulpturenweg in Gang kommen soll, findet in Dettelbach einen natürlichen Partner in dem geplanten Wallfahrtsmuseum. Beide Vorhaben ergänzen sich in idealer Weise und werden sich, sicher schon ab der Anfangsphase, gegenseitig befruchten. Das Weinmuseum könnte seinerseits einen Anstoß liefern für die bildhauerische Umsetzung des Themas „Wein und Religion“ im Rahmen späterer Bildhauersymposien, bei denen Skulpturen entlang ausgewählter Wanderwege durch die Weinberge entstehen sollen.

### **Notwendiges Engagement der Dettelbacher Bürger**

Das Projekt kann und soll nur entstehen« wenn die Dettelbacher Bürger sich aktiv an der Realisierung beteiligen und eine möglichst große Zahl von Dettelbachern das Vorhaben materiell und ideell unterstützt. Unter dieser Voraussetzung wird sich allmählich nicht nur ein neues „Image“ entwickeln und Wirkung entfalten; es besteht auch die Chance, dass ein neues, am Wohl des städtischen Gemeinwesens orientiertes Solidaritäts- und Identitätsbewußtsein

vielleicht sogar ein berechtigter neuer Stolz der Bürger auf ihre eigene Stadt entsteht. Erste Vorgespräche mit einer Reihe von Dettelbacher Firmen, die um finanzielle Unterstützung gebeten wurden, verliefen recht erfolgversprechend. Im Rahmen gezielter Werbeaktionen sollen aber alle Bürger angesprochen und um Spenden und Mithilfe gebeten werden.

### **Praktische Durchführung**

Die fremden Künstler sollen in etwa vier Wochen ihre Werke in Dettelbach fertigstellen. Sie werden auf der Mainlande unter den Augen der Öffentlichkeit arbeiten. Jeder hat die Möglichkeit, die Arbeiten vom ersten bis zum letzten Hammerschlag zu verfolgen, Fragen zu stellen und direkten Einblick in das Schaffen eines Künstlers zu gewinnen. Skeptisches Kopfschütteln wird dabei nicht ausbleiben und hoffentlich mehr und mehr durch interessierte Neugier und beifälliges Nicken abgelöst. Schulklassen, nicht nur aus Dettelbach; sind gezielt einzuladen. Man wird mit einem nachhaltigen Echo in den lokalen Medien rechnen dürfen und sicher einen beachtlichen Werbeeffect für die Stadt und natürlich auch für die Künstler erzielen.

### **Kosten**

Die Gesamtkosten im Umfang von 35.000 Euro dürfen für ein Projekt dieser Größenordnung als minimal gelten, zumal wenn man davon ausgeht, dass die Skulpturen der Stadt als Leihgaben über Jahre hinaus zur Verfügung stehen und vielleicht sogar für immer in Dettelbach bleiben. Wenn die „Nebenwirkungen“ dieser Initiative, insbesondere die Entwicklung eines eigenständiger differenzierter, zukunftsweisenden und tragfähigen Konzepts für ein unverwechselbares Image von Dettelbach, tatsächlich eintreten, wäre der Betrag zweimal gerechtfertigt und insofern auch in zweifacher Hinsicht minimal.

## **Spendenaufruf**

Auch der Kulturhistorische Kreis befürwortet diese Idee des Arbeitskreises „Kultur und Wallfahrt“. Die Kosten für den Skulpturenweg sind mit 35.000 Euro veranschlagt. Die Stadt hat bereits einen Betrag von 7.000 Euro Anschubfinanzierung zugesagt. Beim „Leader - plus“ Programm der Europäischen Union wird über Z.I.E.L. Kitzingen ein Antrag auf Förderung gestellt.

Durch Einbinden der Bevölkerung, z.B. durch kostenlose Übernachtung der Künstler, durch private Spenden und durch Spenden von Vereinen und Firmen kann diese Idee verwirklicht werden. Spender und Sponsoren werden in den Prospekten, in der Dokumentation und im Rahmen der geplanten Öffentlichkeitsarbeit (Zeitung, Radio, Fernsehen) aufgeführt.

Der Kulturhistorische Kreis hat für Spenden sein Konto zur Verfügung gestellt und ist berechtigt Spendenquittungen auszustellen. **Die Spenden sind von der Einkommen- und Körperschaftssteuer absetzbar.**

Beteiligen auch Sie sich an dieser Idee mit welcher Dettelbach und seine Ortsteile ihre Aufgeschlossenheit demonstrieren und ihr Image erweitern!

**Spendenkonto: Kulturhistorischer Kreis – Kennwort: Skulpturenweg – Castell Bank Dettelbach  
Konto-Nr. 12 004 500 – BLZ: 790 300 01**

## Anmerkung:

### .....zu Straßennamen in Dettelbach

#### Adolf Oesterheld Straße

Adolf Oesterheld geb. 16. Oktober 1872 in Bad Hersfeld, erhielt am 17. März 1901 vom Kaiserlich Patentamt folgendes Patent:

„Verfahren zur Herstellung von Platten aus Faserstoffen jeder Art und Zement oder dergleichen mittels Pappenmaschinen“.

Er gründete im Jahre 1912 die Fulgurit-Werke in Eichriede-Wunstorf. Produziert wurden zunächst Fulgurit-Dachplatten und große ebene Tafeln. Im Jahre 1914 hat Adolf Oesterheld als Erster die Herstellung von gewellten Asbestzementplatten aufgenommen.

#### Eichrieder Straße

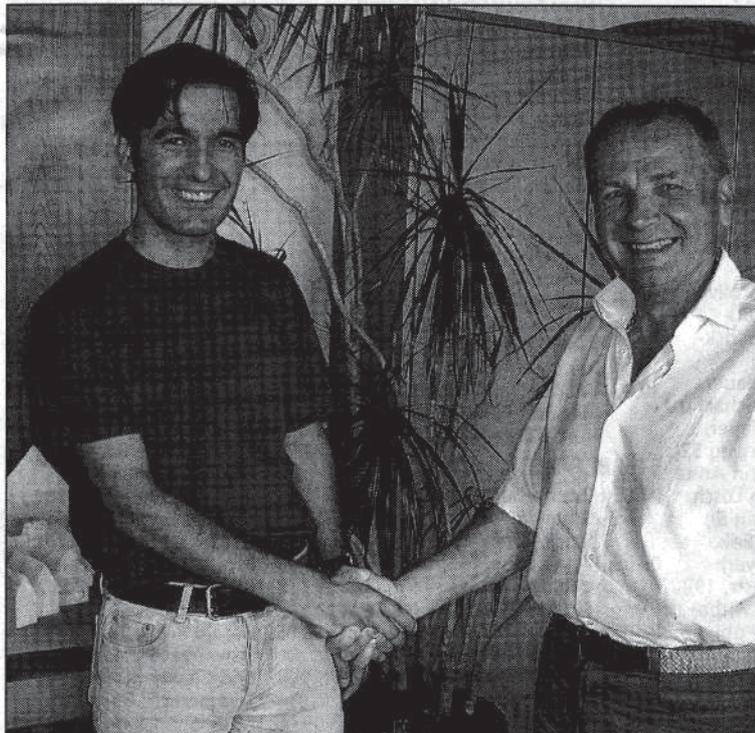
1912 erwarb Adolf Oesterheld das Vorwerk Eichriede der Domäne Blumenau von der Domänenverwaltung, aus dem Besitz des Königs Georg V Rex. Unmittelbar nach dem Erwerb der Eichriede wurde mit dem Ausbau für die Herstellung von Asbestzement-Platten begonnen.

( Angaben von Rolf Franke, dem Enkelsohn des Gründers der Fulgurit-Werke )

Main Post 12. Juli 2003

### .....zu einem erfreulichen Engagement

#### Schaufenster der Wirtschaft



#### Aus Liebe zum Museum

**DETTELBACH (RU)** Über ein ungewöhnlich starkes Engagement zu Gunsten des geplanten Dettelbacher Museum „Wein & Wallfahrt“ freute sich Bürgermeister Reinhold Kuhn. Hasan Canel (links auf dem Bild), Wirt des kürzlich in Dettelbach eröffneten italienischen Restaurants „Pizzeria La Rosa“ hatte zwei Benefizaktionen für das künftige Museum durchgeführt. So gab

es zur Einweihung seines Restaurants und des angeschlossener Biergartens ein kostenloses Büfett - die Besucher waren zu Spender aufgerufen. Am Weinfest verkaufte Canel „Museums-Döner“ und spendete auch diesen Reinerlös an die Stadt. Der Dettelbacher Neubürger erklärte sein Engagement so: „Ich liebe Museen und hier sollte es ein schönes geben“. FOTO RUHSER

## Die Mitglieder des Kulturhistorischen Kreises, Stand Februar 2004

1 Apfelbacher Werner	Dettelbach	51 Knodt Theodor	Mainstockheim
2 Arens Ludger	Dettelbach	52 Knorr Werner	Dettelbach
3 Back Herbert	Dettelbach	53 Knötgen Arthur	Veitshöchheim
4 Bauer Dr. Hans	Kitzingen	54 König Herbert	Schnepfenbach
5 Bemmerl Werner	Dettelbach	55 Konrad Christine	Dettelbach
6 Berger Manfred	Dettelbach	56 Krönert Rudolf	Bibergau
7 Beyer Hans	Dettelbach	57 Kuhn Reinhold	Bibergau
8 Boehm Jock K.	Ver.Emirate	58 Ländner Ludwig	Euerfeld
9 Busch Raimund	Dettelbach	59 Laug Bernhard	Brück
10 Castellbank Fürstliche	Würzburg	60 Lehmann Else	Dettelbach
11 Convent der Franziskaner	Dettelbach	61 Lorenz Manfred	Neuses a. Berg
12 Damovsky Heinz	Dettelbach	62 Lusin - Walz Britta	Schernau
13 Dannhäuser Irmgard	Dettelbach	63 Mack Eduard	Euerfeld
14 Dauenhauer Thomas	Dettelbach	64 Mack Josef	Euerfeld
15 Deppisch Ottmar	Dettelbach	65 Mack Peter	Euerfeld
16 Dietz Theodora	Dettelbach	66 Markgräfe Carin	Dettelbach
17 Dill Barbara	Dettelbach	67 Markgräfe Günter	Dettelbach
18 Dinter Dr. Wenzel	Dettelbach	68 Mosandl Armin	Dettelbach
19 Dinter Marga	Dettelbach	69 Müller Dr. Bernd	Dettelbach
20 Dobler Ernst	Dettelbach	70 Nagel Ludwig	Dettelbach
21 Dobler Friedrich	Dettelbach	71 Nagel Oskar	Dettelbach
22 Dorsch Ludwig	Brück	72 Nagel Roland	Dettelbach
23 Dorsch Helmut	Schernau	73 Neubert Anita	Euerfeld
24 Engelhardt Manfred	Dettelbach	74 Nitsch Irene	Neusetz
25 Erk Karl-Heinz	Effeldorf	75 Nöller Winfried	Brück
26 Exner Helga	Neuses a.B.	76 Ooppel Eva Maria	Dettelbach
27 Feth Anneliese	Dettelbach	77 Petersilka Karl	Dettelbach
28 Fischer Margret	Dettelbach	78 Petersilka Margot	Dettelbach
29 Flügel Renate	Würzburg	79 Petersilka Martin	Adelsdorf
30 Franke Rolf	Dettelbach	80 Pfannes Rudi	Dettelbach
31 Frenzel Heinz	Dettelbach	81 Pfeufer Christa	Dettelbach
32 Fuß Dr. Albert	Dettelbach	82 Plannasch Ernst	Dettelbach
33 Fuß Sabetta	Dettelbach	83 Popp Karl-Jürgen	Dettelbach
34 Geiling Adolf	Schernau	84 Pracher Britta	Würzburg
35 Gensler-Reichert Rita	Dettelbach	85 Pracher Peter	Würzburg
36 Göllner Herbert	Schernau	86 Prautzsch Gisela	Dettelbach
37 Graber Hermann	Dettelbach	87 Rambow Bernd	Dettelbach
38 Grün Ilse	Dettelbach	88 Rappert Christine	Dettelbach
39 Hack Elvira	Bibergau	89 Reinfelder Konrad	Dettelbach
40 Hardörfer Roland	Dettelbach	90 Reinlein Karlheinz	Dettelbach
41 Harth Artur	Neusetz	91 Röhring Frank	Dettelbach
42 Hartlieb Lothar	Dettelbach	92 Rößner Anton	Euerfeld
43 Häusler Hermann	Schernau	93 Rößner Marita	Euerfeld
44 Heinlein Marlis	Dettelbach	94 Röthlein Friedrich	Dettelbach
45 Hofmann Werner	Schernau	95 Rummey Hans	Brück
46 Huth Gerhard	Dettelbach	96 Rüttinger Lorenz	Dettelbach
47 Huth Marianne	Dettelbach	97 Saffer Albert	Effeldorf
48 Kaiser Josef	Würzburg	98 Sauer Raimund	Dettelbach
49 Kath.Landvolkgemeinde	Euerfeld	99 Schackel Manfred	Dettelbach
50 Knauer Doris	Dettelbach	100 Schilling Marianne	Schnepfenbach

101 Schliermann Hermann	Dettelbach	113 Vay Doris	Mainsondheim
102 Schöderlein Peter	Dettelbach	114 Vay Rudolf	Mainsondheim
103 Schöneberger Christina	Dettelbach	115 Voltz Lothar	Schernau
104 Schöneberger Dieter	Dettelbach	116 von Roman Volker	Schernau
105 Schöneberger Sophie	Dettelbach	117 Weichsel Susanne	Dettelbach
106 Schott Elisabeth	Dettelbach	118 Weikert Markus	Dettelbach
107 Schuba Michael	Dettelbach	119 Winkler Ludwig	Dettelbach
108 Schuster Maria	Würzburg	120 Winterstein Herbert	Dettelbach
109 Stier Heinrich	Neuses a.Berg	121 Wisskirchen Werner	Dettelbach
110 Stöcklein Barbara	Dettelbach	122 Worschech Dr. Reinhard	Mainsondheim
111 Stürzenhofecker Hans	Mainstockheim	123 Zehenter Leo	Dettelbach
112 Unger Elisabeth	Dettelbach	124 Zwicker Norbert	Dettelbach
		125 Zwicker Ursula	Dettelbach

### **Liebe Mitglieder des Kulturhistorischen Kreises !**

Vom Jahr der Gründung ( 1988 ) ist die Mitgliederzahl ( 38 Gründungsmitglieder ) langsam aber konstant gestiegen; im Vergleich zum Februar 2003 jedoch durch Wegzüge um 2 Personen gesunken. Es wäre schön, wenn sich wieder eine Aufwärtstrend erkennen ließe. Sicher kennen Sie, sehr verehrtes Mitglied, in Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis Personen, denen das Programm und die Arbeit des Kulturhistorischen Kreises zusagt. Eine Mitgliedschaft erfordert nicht unbedingt aktive Mitarbeit – was natürlich sehr schön und wünschenswert wäre – aber eine große Mitgliederzahl stärkt den Verein bei seiner Arbeit. Es werden dadurch örtliche kulturelle Interessen auf eine breitere Basis gestellt und somit besser durchführbar.

Nehmen Sie sich einfach ein wenig Zeit und überlegen Sie, wen Sie mit dem Programm des Kulturhistorischen Kreises konfrontieren könnten. Nehmen Sie die betreffende Person einmal zu einer Veranstaltung mit oder machen Sie, zum Beispiel mit Hilfe des beigelegten Informationsblattes, auf unseren Kreis aufmerksam. Sie können auch gerne diesen oder einen früheren Jahresbericht anfordern um ihn an interessierte Personen weiterzugeben.

### **Danke !**

Als Lokalreporterin hat unser langjähriges Mitglied, **Frau Christa Pfeufer**, durch all die Jahre sehr ausführlich und objektiv über die Arbeit des Kulturhistorischen Kreises in „DIE KITZINGER“ berichtet. Leider hat sie diese Tätigkeit abgegeben und sich einem anderen Arbeitsbereich zugewandt. Wir bedauern dies sehr und bedanken uns an dieser Stelle für ihre Berichterstattung. Wir wünschen ihr bei der neuen Tätigkeit viel Glück, Freude und Erfolg.

**Sehr geehrte Frau Christa Pfeufer,**

**ein herzliches „Danke“ für die gute Zusammenarbeit in all den Jahren !**

**Große Doppelausstellung  
„Tilman Riemenschneider -  
Werke seiner Blütezeit - Werke seiner Glaubenswelt“  
24. März - 13. Juni 2004, täglich 10:00 - 19:00 Uhr**

Um einen reibungslosen Ablauf der von Ihnen gebuchten Ausstellungsbesuche zu gewährleisten, bitten wir Sie um Beachtung der folgenden Informationen:

**Eintrittskarten**

Der Eintritt für Gruppen ab 15 Personen beträgt 9,- € pro Person (Einzelpreis 11,- €). Die Karte gilt für den Besuch beider Ausstellungen. In den Eintrittspreisen ist das Führungshonorar **nicht** enthalten.  
Der Besuch der Ausstellungen ist auch unabhängig voneinander an unterschiedlichen Tagen möglich. Die Eintrittskarten sind vor Beginn der Führung unter Angabe der Bestätigungsnummer an der entsprechend gekennzeichneten Gruppenkasse zu lösen.

**Gruppenführung**

Der auf der Bestätigung angegebene Zeitpunkt ist verbindlich!  
**Wir müssen Sie bitten, spätestens 15 Minuten vor dem vereinbarten Führungsbeginn bei der entsprechenden Ausstellung einzutreffen.**  
Nur so kann der Besuch der Ausstellung und die Führung gewährleistet werden.  
Nach dem Lösen der Gruppen-Eintrittskarten durch den Fahrer oder den Reise- bzw. Gruppenleiter begeben Sie sich bitte zu dem Ihnen zugewiesenen Sammelpunkt. Sie treffen dort auch Ihren Gästeführer. Die Führungsdauer beträgt ca. 1 Stunde. Die Zahlung des Führungshonorars erfolgt - auf Wunsch gegen Quittung - direkt und bar an den Gästeführer.

**Gruppengröße**

Wegen der räumlichen Gegebenheiten und um eine qualitativ gute Führung zu gewährleisten, ist die Gruppengröße pro Gästeführer auf 30 Personen begrenzt. Ab der 31. Person ist ein zweiter Gästeführer und damit eine Aufteilung der Gruppe erforderlich!

**Parkmöglichkeiten für Busse (siehe auch Rückseite)**

Generell empfehlen wir, den Busparkplatz an der Friedensbrücke zu nutzen. Von dort aus sind es ca. 15 Gehminuten zum Museum am Dom.  
Für Besucher der Ausstellung im Mainfränkischen Museum gibt es die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Bus am Busparkplatz der Festung Marienberg absetzen bzw. wieder aufnehmen zu lassen. Aufgrund des relativ kleinen Platzangebotes kann hier aber kein Parkplatz garantiert werden. **Achtung:** Wegen einer Großveranstaltung (Stadtmarathon) ist der Busparkplatz Friedensbrücke vom 14. bis 16. Mai 2004 nicht anfahrbar. Ausweichparkplätze werden ausgeschildert.

**Fußweg Museum am Dom - Mainfränkisches Museum / Festung Marienberg**

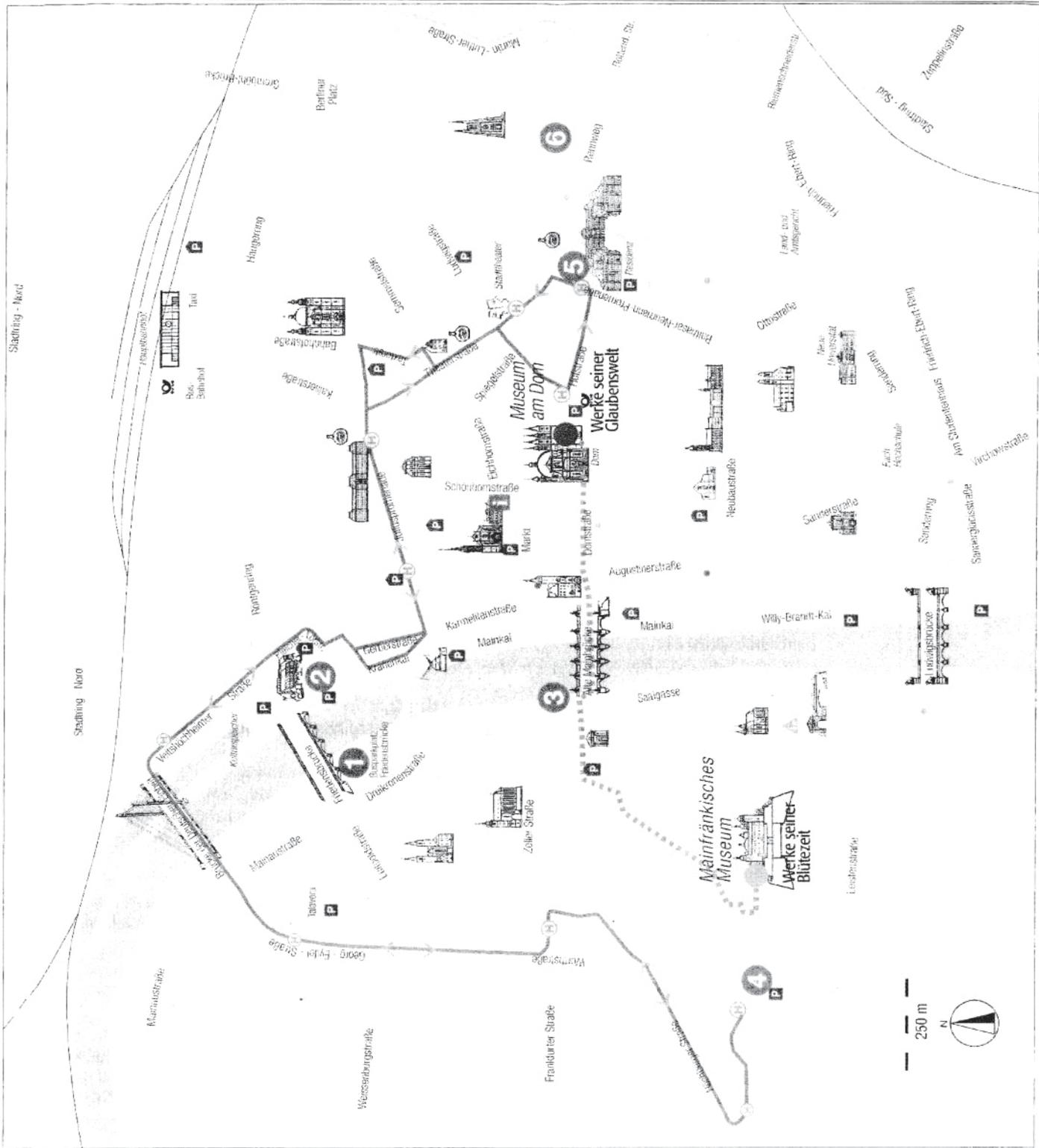
Die beiden Ausstellungsorte sind Luftlinie nur ca. 1.200 m voneinander entfernt. Es empfiehlt sich daher auch der Fußweg (ca. 40 Minuten) vom Dom über die alte Mainbrücke und die Tellsteige zur Festung bzw. umgekehrt. Der Panorama-Weg (ca. 120 Höhenmeter) eröffnet immer wieder neue eindrucksvolle Ausblicke auf die Stadt und das Maintal.

**Info-Telefon**

Mainfränkisches Museum, Tel. 09 31/2 05 94 54 · Museum am Dom, Tel. 09 31/38 66 56 05

Ansonsten gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen des städtischen Eigenbetriebes Congress · Tourismus · Wirtschaft bzw. der Würzburger Gästeführer.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Anreise sowie einen schönen und interessanten Aufenthalt!



## Stadtplan Würzburg

### BUSPARKPLÄTZE FÜR REISEGRUPPEN

- 1 Busparkplatz Friedensbrücke (keine Zeitbeschränkung, € 1,00/Std.)
- 2 Anfahrtszone Kranenkai / Congress Centrum für Touristikbusse zum Aus- und Einsteigen (Parken auf dem Busparkplatz Friedensbrücke)
- 3 Anfahrtszone Dreikronenstraße für Touristikbusse zum Aus- und Einsteigen (Parken auf dem Busparkplatz Friedensbrücke)
- 4 Busparkplatz Festung Marienberg (€ 4,50 pauschal)
- 5 Anfahrtszone Residenzplatz für Touristikbusse zum Aussteigen (Parken auf dem Busparkplatz Friedensbrücke)
- 6 Busstellplätze entlang Husarenstraße und Rennweger Ring (max. 3. Std., € 2,50/Std.)

Angaben ohne Gewähr!

### RIEMENSCHNEIDER-SHUTTLE-BUSSE

Für Einzelgäste täglich zwischen 9:30 und 19:30 Uhr im 20-Minuten-Takt

Keine Reservierungen möglich!